

Der Begriff „Das Leben“ im Gedicht „Ballade des äußeren Lebens“ von Hofmannsthal und im Gedicht „Der Klang vom Schritt des Wassers“ von Sohrab Sepehri

Elham Rahmani Mofrad¹

Einleitung

„Das Leben“ ist ein Begriff, der mit unterschiedlichen Beschreibungen dargestellt wird. Es wird oft nicht allumfassend und universal beschrieben. Ein umfassendes Bild vom „Leben“ fehlt auch in einzelnen literarischen Lektüren, denn jeder Dichter sieht „das Leben“ durch sein eigenes Fenster nämlich durch seinen eigenen Kontext.

In dem vorliegenden Beitrag wird zuerst das Wort „das Leben“ und seine Herkunft im Deutschen und im Persischen untersucht. Dann wird als Beispiel der Begriff „Leben“ und die bildhafte Beschreibungen in jeweils einem persischen und deutschen Gedicht von Sohrab Sepehri und Hugo von Hofmannsthal analysiert. Obwohl beide Dichter einen Weltkrieg in ihrem Leben erlebt haben, spiegelt sich der negative Eindruck in ihren Versen bei der Beschreibung des Begriffs „das Leben“ ganz unterschiedlich wider. Um die Gründe dieser unterschiedlichen Ansichten zu verdeutlichen, sollten der Stil und die Weltanschauung jedes Dichters untersucht und analysiert werden. Dabei werden Gedichte von anderen Dichtern aus verschiedenen Epochen, aber mit ähnlichen gesellschaftlichen und historischen Elementen als Beispiel erwähnt, um zu zeigen, dass „das Leben“ wie ein Rahmen oder ein Bild zusammengestellt von

¹ Institut für Deutsche Sprache, Zentralabteilung Teheran, Islamische Azad-Universität, Teheran, Iran, E-mail: e_rahmani1350@hotmail.com.

Spiegelscheiben² (Spiegelrahmen) ist, in dem man sein eigenes Bild in verschiedenen Formen und mit verschiedenen Hintergründen sehen kann. Ein zusammengesetztes Allgemeinbild, das aus tausend kleineren Bildern entstanden ist, ein Bild, das seinen Betrachter in jeder Bewegung anders widerspiegelt, genau wie „das Leben“.

Definition des Wortes „das Leben“ und dessen persische Übersetzung „Zendegie“³

Das Wort „Leben“ stammt aus dem Mittelhochdeutschen „leben“, Althochdeutsch lebên.⁴ Man benutzt es selten im Plural. Es bedeutet „das Lebendigsein oder Existieren.“⁵

Im *Duden – das Herkunftswörterbuch*⁶ liest man unter dem Wort „leben“ Folgendes:

Das gemeingermanische Verb mittelhochdeutsch *leben*, althochdeutsch *lebên*, gotisch *liben*, englisch *to live*, schwedisch *leva* ist eine Ableitung von dem unter *bleiben* (germanische Präfixbildung * *bi - liban*) dargestellten starken Verb und gehört wahrscheinlich im Sinne von ‚übrig bleiben‘ zu der unter *Leim* dargestellten vielfach erweiterten indogermanischen Wurzel. * (*s*) *lei-* ‚feucht, schleimig, klebrig sein, kleben (bleiben)‘. Eine alte Substantivbildung ist das unter *Leib* ‚Körper‘ (früher ‚Leben‘) behandelte Wort. An die Stelle von *Leib* in dessen alter Bedeutung ‚Leben‘ trat in althochdeutscher Zeit der substantivierte Infinitiv. Heute wird *Leben* als reines Substantiv empfunden.⁷

‚Zendegie‘ ist das persische Wort für ‚das Leben‘. *Zin-da* heißt lebendig und nach Dehkhoda bedeutet es ‚ein Lebewesen, am Leben sein, im Gegensatz zu Toten‘. Nach dem Mittelpersischen ist es *zīvandak*. Im Altiranischen war es * *jīvantaka-* stammt aus * *jīvant-* aus dem Stamm *jīv* mit der Bedeutung am Leben sein und leben. Im Awestisch ist es *jvant-* und bedeutet am Leben und aktiv sein. Im

۲ تابلیوی آینه کاری

۳ زندگی

4 Duden – Deutsches Universalwörterbuch, 7. Auflage. Bibliographisches Institut GmbH, Berlin, 2015. Software Duden Wörterbuch für Andriod, 4.6.98.4. In.: www.Duden.de.

5 Ebd.

6 Duden – das Herkunftswörterbuch. 5. Auflage. Bibliographisches Institut GmbH, Berlin, 2015. Software Duden Wörterbuch für Andriod, 4.6.98.4. In.: www.Duden.de.

7 Duden – das Herkunftswörterbuch. 5. Auflage. Bibliographisches Institut GmbH, Berlin, 2015. Software Duden Wörterbuch für Andriod, 4.6.98.4. In.: www.Duden.de.

torfanischen Mittelpersisch⁸ ist es [zīndag] Zyndg und bedeutet am Leben sein (zīvandag).⁹

Hugo von Hofmannsthal 1874- 1929; das Leben, die Werke und sein Stil (fin de siècle Symbolismus)

Hugo von Hofmannsthal wurde im Jahre 1874 in Wien geboren. Er war ein „frühreifes Wunderkind“ und schrieb sein erste Gedicht mit 16 Jahren. Er studierte Jura und Romanistik, promovierte 1898.¹⁰

Stefan George, ein berühmter Dichter der Jahrhundertwende, und seine Freunde, unter denen auch Hofmannsthal, „formten eine Lyrik“, die im Gegensatz zum Naturalismus nach einer besonderen „Schönheit und Ästhetik“ suchte. Bei denen haben „die grafische Ausstattung wie z. B. besondere Schrifttypen, gutes Papier, außergewöhnliches Format und Jugendstilillustrationen“ einen großen Wert.¹¹

Für Hofmannsthal hat die Literatur der naturalistischen Nachahmung der Wirklichkeit keinen Wert. Er meint: „Das Material der Poesie sind Worte – ein Gedicht ist ein gewichtsloses Gewebe aus Worten, die durch ihre Anordnung, ihren Klang und ihren Inhalt einen genauen umschriebenen, traumhaft deutlichen, flüchtigen Seelenzustand hervorrufen, den wir Stimmung nennen.“¹²

Wie bei den Romantikern glaubt Hofmannsthal an „die Magie des Wortes“. Aber nach seiner Meinung besitzt nur „das lyrische Wort“ diese Kraft.¹³

Aber Hofmannsthal und George waren nur kurze Zeit befreundet. 1906 trennt sich Hofmannsthal endgültig von George und seinem Stil und beginnt die Gedichte im schwermütigen und skeptischen Stil zu schreiben, was den Stileigenschaften des ‚Ende des Jahrhunderts‘ (fin de siècle) passt.¹⁴

۸ فارسی میانه ترفانی.

9 Vgl. Hassandust, Mohammad. *Etymologisches Herkunftswörterbuch der persischen Sprache*, Teheran: Farhangestan Zaban va Adab Farsi, 2014, S. 1589-1590 / vgl. Bartholomae, Christian. *Altiranisches Wörterbuch*, Teheran: Asatir Verlag, 2004, S. 502-503.

10 Vgl. Baumann, Barbara; Oberle, Brigitta. *Deutsche Literatur in Epochen*, München: Max Hueber Verlag, 1995, S. 185.

11 Vgl. Ebenda, S. 174.

12 Ghahraman, Anneliese. *Deutsche Gedichte aus vier Jahrhunderten*, Teheran: Beheshti Universität Verlag, 1996, S. 77.

13 Vgl. Ebenda, S. 77.

14 Vgl. Baumann. Ebenda, S.176.

Laut Hofmannsthal „erzeugt das Gedicht die Stimmung“. Dadurch sollte „eine Erinnerung wachgerufen“ werden. Wie bei der Dekadenz können die Stimmungen nicht mehr unmittelbar empfunden werden.¹⁵

Mit dem Begriff „Lyrisches Drama“ sind die entstandenen Theaterstücke in dieser Zeit gemeint, in denen der Dichter „Allgemein – Menschliche“ Themen und die „subjektiven Stimmungen und Eindrücken“ darstellt, die dem damaligen Zeitgefühl entsprechen. Das ist „ein Rückzug aus dem öffentlichen Leben“. Hofmannsthals Lyrisches Drama „*Der Thor und der Tod*“ zeigt die „Isolation des ästhetischen, des künstlerischen Menschen“ und ist „in gereimten Jamben“ geschrieben. In diesem Stück liest man auch über die Begriffe ‚Leben und Tod‘, die in einer untrennbaren Verbindung zueinander stehen. Der Protagonist nimmt den „Glanz des Lebens erst im Tod“ wahr. Er erkennt „in der Gegenwart des personifizierten Todes“, dass er „immer nur auf das Leben gewartet hat und nie wirklich lebte.“¹⁶

Hofmannsthal erlebte um die Jahrhundertwende eine Sprachkrise. [...] 1902 schrieb er „*den Brief des Lord Chandos*“, in dem er sein eigenes Verstummen erklärt. Er hatte keine Sprache gefunden, die die immer komplizierter werdende Wirklichkeit ausdrücken konnte.¹⁷

Im Gegensatz zu George macht „Hofmannsthal's Ästhetismus ihn nicht elitär“. Er kehrt später zu antiken, mittelalterlichen und barocken Traditionen zurück. Jetzt schreibt er Tragödien. „*Elektra*“ ist ein Theaterstück mit dem Thema Rache, wodurch Hofmannsthal im Jahre 1904 einen großen Erfolg hat und mit dem Vorschlag des Komponisten Richard Strauß schreibt er das Stück „*Elektra*“ zu einem Opernlibretto um.¹⁸

Hofmannsthal schreibt auch Mysterienspiele; die Stücke, die mit mittelalterlichen Festspielideen verbunden sind. Das Stück „*Jedermann*“ ist eins davon. „Der Mensch – Jedermann – wird im Augenblick des Todes von allen Freunden [...] verlassen. [...] Nur der ‚Glaube‘ ermöglicht Jedermann

15 Vgl. Ghahraman, Ebenda, S. 77.

16 Vgl. Baumann, Ebenda.

„Was weiß denn ich vom Menschenleben?
Bin freilich scheinbar drin gestanden,
Aber ich hab`es höchstes Verstanden,
konnte mich nie darein verweben.
(...)“

Da tot mein Leben war, sei du mein Leben, Tod!“ (ebd.)

17 Baumann, Ebenda.

18 Vgl. Baumann, Ebenda, S.177.

die Einsicht in die göttliche Gnade. So ist dieses Stück als Mysterienspiel zu verstehen, als zeitloses ‚Märchen‘ von der Vergänglichkeit des Materiellen.“¹⁹

Hugo von Hofmannsthal stirbt am 15. Juli 1929 an den Folgen eines Schlaganfalls in Wien. Er erlebt den ersten Weltkrieg und stirbt einige Jahre bevor Hitler an die Macht kommt.

Sohrab Sepehris 1928- 1980; das Leben, die Werke, sein Stil und seine Weltanschauung

Sohrab Sepehri, der zeitgenössische iranische Dichter und Maler, ist am 6. Oktober 1928 in Kashan geboren. 1951 veröffentlicht er das Gedichtsbuch „*Tod der Farbe*“²⁰. Seine zweite Gedichtsammlung unter dem Titel „*Das Leben der Träume*“²¹ wurde im Jahre 1953 veröffentlicht. Er hat viele Reisen nach Europa und dem fernen Osten, Amerika und Brasilien gemacht. In Tokyo lernt er die Kunst des Holzschnitzens. Er besucht Indien, Afghanistan und Ägypten. Das lange Gedicht „*Der Klang vom Gang des Wassers*“²² veröffentlicht er im Jahre 1965 in einer Vierteljahreszeitschrift namens *Ārash*. „*Der Reisende*“²³ und „*Die grüne Dimension*“²⁴ sind andere Gedichte von Sohrab. Er ist am 20. April 1980 an Leukämie gestorben. Sohrab ist in Ardahāl in der Nähe der Stadt Kāshān begraben. Er erlebt den zweiten Weltkrieg und auch die Islamische Revolution im Iran, im Jahre 1979.

Der Dichter und Maler Sohrab Sepehri (1928-1980) gehört seit einer Dekade zu den meist beachteten Schöpfern der modernen persischen Kunst und Literatur. - Diese Feststellung bezieht sich leider mehr auf die iranische und weniger auf die westeuropäische Kulturszene, zumal die fremdsprachlichen Übersetzungen vom poetischen Werk Sohrab Sepehris bisher nur sporadisch veröffentlicht wurden und keine besonders große Verbreitung gefunden haben.²⁵

19 Baumann, Ebenda.

۲۰ مرگ رنگ.

۲۱ زندگی خوابها.

۲۲ صدای پای آب.

۲۳ مسافر.

۲۴ حجم سبز.

25 Mina, Nima. „*Das helle Blatt der Zeit*“, ein literarisches Portrait des modernen Dichters und Malers Sohrab Sepehri. Universität Montreal. In: <https://groups.google.com/forum/#!topic/soc.culture.iranian/GCfyBO1VkBw> [14.08.2020].

Sohrab selbst stellt Poesie, Musik und Malerei wie folgt dar: „wo Musik und Poesie zur Vermittlung der zarten Gefühle der Menschen unfähig werden, tritt die Malerei ein. In vielen Fällen vermittelt uns ein Gemälde etwas, wobei man zugeben muss, dass die Malerei meist Konkretes und die Poesie innere Stimmungen und Gefühle besser darstellen können. Die Poesie stammt aus pathetischen Stimmungen, es ist der Vermittler der zarten Gefühle und kommt aus starken Erregungen hervor“.²⁶

Zu seinen Lebzeiten war die Rezeption von Sepehris dichterischem Werk unter dem Einfluss von oberflächlich politisierenden Kritiken stets von gravierenden Missverständnissen begleitet. Die Tatsache, dass er in seinem Werk nicht unmittelbar auf politische und soziale Themen einging, wurde ihm von gesellschaftlich engagierten Kulturschaffenden zum Vorwurf gemacht.²⁷

Sepehris Gedicht hat keine vielfältige Metren und das Metrum verändert sich in seinen Gedichten allgemein nicht. Viele von seinen Gedichten sind in einem bestimmten Versmaß. Ab und zu spürt man auch die Unregelmäßigkeit beim Metrum in seinem Gedicht oder es ist frei von Metren. Er wendet auch nicht so häufig Reime an. Bei dem Aufbau des Halbverses²⁸ befolgt er Nimas²⁹ Gedichtregel. Manche Halbverse in seinen Gedichten könnten in zwei oder drei Halbversen geteilt werden. Vielleicht wäre dann der Rhythmus besser spürbar. Aber es sieht so aus, als hätte er wegen einer Art Kontinuität die Halbverse in Reihenfolgen gestellt.³⁰

Manche glauben, dass Sohrab ein naturalistischer Dichter war, manche nennen ihn einen Romantiker und einen Neumystiker. Einige meinen, dass

26 Vgl. Sepehri, Sohrab. „*Yadashthaye Sohrab (Sohrabs Notizen)*“, In: *Khaneye Dust Kojast? (wo ist das Haus des Freundes?)*. (Hrsg.), Sara Saversofla. Sokhan Verlag, Teheran: 2009 S. 23 / auch vgl. Sepehris Vorwort im Gedichtsheft namens ‚*Jugends Erinnerungen*‘ von Moshfegh Kashani In: Abedi, Kamyar. *Az Mosahebate Aftab (beim Gespräch mit der Sonne)*, Teheran: Ravayat Verlag, 1996 S. 28.

27 Mina, Ebenda.

۲۸ مصراع بندی.

29 Nima Youschidsch oder Nimā Juschidsch (1897 – 1960), oft nur Nima genannt (Sein bürgerlicher Name war Ali Esfandiari.), war ein persischer Dichter, der als „Vater der modernen persischen Lyrik“ das sogenannte „Neue persische Gedicht“ entwickelt hat. Er war einer der ersten persischsprachigen Dichter, der mit der traditionellen Sprache und Metrik gebrochen und seine Gedanken mit prosahafter Freiheit ausgeführt hat.

30 Jusefi, Gholamhossein. „*Hamzaban ba Ab (Gleichsprachig mit dem Wasser)*“, In: *Khaneye Dust Kojast? (wo ist das Haus des Freundes?)*. (Hrsg.), Sara Saversofla. Sokhan Verlag, Teheran: 2009 S. 106.

er eine isolierte und ungesellige Person war. Andere behaupten, dass er der Anhänger von Buddha und indischer Mystik war. Man meint aber, dass Sepehri zu keiner Epoche, weder westlicher noch östlicher gehörte. Er war nur ein mystischer Sucher, der durch iranische Mythologie die Welt, die Natur und seine Umgebung betrachtete. Sohrab dichtete im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen keine sogenannte „intellektuelle Poesie“. In der Zeit, die man „Die Zeit der Not“³¹ nennt, findet man kein Motto in seinen Gedichten. Er hatte einen neuen mythischen Blick für die Welt. Seine Gedichte sind voller Fantasien. Er suchte die Wahrheit und den inneren Sinn durch die Mythologie und nicht durch soziale politische Gedanken. Wegen der mythologischen Motive sehen viele Gedichte von Sohrab kindlich und einfach aus. Er hat durch die Erleuchtungsreise in die Seele sein inneres Kind³² gefunden.³³

Während sich andere Dichterkollegen wie etwa Ahmad Schāmlu³⁴ auf eine für iranische Intellektuelle geradezu symptomatische Weise in vielen Bereichen - wie Poesie, Kinder- und Jugendliteratur, Editions- und Textkritik, Lexikografie und Mythenforschung, Literaturübersetzung und nicht zuletzt Tagespolitik (!) - engagierten und dabei notwendigerweise dilettieren, lebte und arbeitete Sepehri zielstrebig, intensiv und in beispielloser Zurückgezogenheit. Er bekannte sich auch häufig zu seiner selbst gewählten Einsamkeit.³⁵

Laut Akhavān-e Sāles³⁶ ist Sohrab beeinflusst von Forughs³⁷ Charakter und Stil. Er schreibt zart und fein - aber nicht weiblich - genau wie Forugh.

۳۱ زمانه عسرت.

۳۲ کودک درون.

33 Vgl. Esmailpur, Abolghasem, „Baztabe Osture dar Ashar Sohrab Sepehri (Die Widerspiegelung des Mythos im Sohrabs Sepehris Gedicht)“, In: Khaneye Dust Kojast? (wo ist das Haus des Freundes?). (Hrsg.), Sara Saversofla. Sokhan Verlag, Teheran: 2009 S. 61 – 63 u. 71.

34 Ahmad Schāmlu (1925–2000), Pseudonym: **A. Bamdad**, war nicht nur einer der bedeutendsten iranischen Dichter, er war auch Autor, Literat und Übersetzer und hatte zudem ein ausgeprägtes politisches Bewusstsein, was ihn nicht selten in Schwierigkeiten mit Regierung und Zensur brachte. Schāmlus besondere poetische Art erzeugt starke Bilder, regt aber auch zum Nachdenken an.

35 Mina, Ebdenda.

36 Mehdi Akhavān-e Sāles (1929 – 1990) Pseudonym M. Omid war ein iranischer Dichter. Er war einer der Pioniere der Dichtung in Freien Versen in der persischen Sprache. In seinen Werken verbinden sich Elemente klassischer persischer Dichtung mit Neuerungen der modernen persischen Lyrik Nimā Juschidschs.

37 Forugh Farrochzād (1934 – 1967) war eine iranische Dichterin und Filmregisseurin. Sie zählt zu den bedeutendsten Repräsentantinnen der iranischen Moderne. Sie war

Akhavān bestätigt aber, dass es keine Nachahmung ist. Das kommt daraus, dass Sohrabs Seele und Stil dem Stil Forughs fast nahe und ähnlich sind.³⁸

Es scheint, dass Sepehris Lob der Natur in sich die Spur der Naturliebe der europäischen Romantiker von Jean Jacques Rousseau hin bis zu André Gide hat. Aber die Wurzel solcher Lobung liegt woanders, nämlich in der östlichen Mystik. Es sieht so aus, dass Sepehri mehr als der islamisch – iranischen Mystik, unter dem Einfluss der fernöstlichen Mystik aus Japan und China steht.³⁹

Sohrab möchte das innere Auge des Menschen dem wahrhaften Leben gegenüber öffnen. Es ist kein Zufall, dass Sohrab im Gedicht „Der Klang vom Gang des Wassers“ 32 mal die verschiedenen Verbformen vom ‚sehen‘ verwendet hat. Das weist auf die Denkweise einer Person hin, die nach dem Erkennen der Welt sucht und andere damit bekannt machen möchte.⁴⁰

Wie Forugh Farokhzad über Sohrab sagt, redet Sohrab von keinem bestimmten Ort und keiner bestimmten Zeit, von keinem bestimmten Volk. Er spricht allgemein über Menschen und Leben. Deshalb ist er [auch seine Denkweise] in einem weit verbreitet und bekannt.⁴¹

Zwischen 1951 und 1977 schuf Sohrāb Sepehri ein nicht sehr umfangreiches Werk, das aber durch[...] seine poetische Qualität, seine Musikalität und die malerische Sprache seiner Bilder zum Schönsten gehört, was das 20. Jahrhundert an Lyrik hervorgebracht hat.⁴²

die ältere Schwester des berühmten iranischen Dichters, Sängers und Schauspielers Fereyduṅ Farrochzād. Sie hielt die überlieferten Formen der Lyrik nicht ein und überführte die iranische Lyrik somit in die Moderne. Ihr Werk verleiht Frauen in der iranischen Männergesellschaft eine Stimme, indem in ihren Gedichten zum ersten Mal das Seelenleben einer Frau aus weiblicher Perspektive beschrieben wurde. Dabei bediente sie sich eines nüchternen Realismus und einer rüchhaltlosen Ehrlichkeit.

38 Vgl. Akhavane Sales, Mahdi. „Baztabe Osture dar Ashar Sohrab Sepehri (Die Widerspiegelung des Mythos im Sohrabs Sepehris Gedicht)“, In: Khaneye Dust Kojast? (wo ist das Haus des Freundes?). (Hrsg.), Sara Saversofla. Sokhan Verlag, Teheran:2009 S. 117.

39 Vgl. Ashuri, Dariush. „Sayade Lahzeha (Der Jäger der Augenblicke)“, In: Khaneye Dust Kojast? (wo ist das Haus des Freundes?). (Hrsg.), Sara Saversofla. Sokhan Verlag, Teheran:2009 S. 153-154.

40 Vgl. Jusefi, Ebenda, S. 101.

41 Vgl. Farokhzad, Forugh. „Shaeri Motefavet (Der unterschiedene Dichter)“, In: Khaneye Dust Kojast? (wo ist das Haus des Freundes?). (Hrsg.), Sara Saversofla. Sokhan Verlag, Teheran:2009 S. 126.

42 Scharf, Kurt. „Sohrab Sepehri“. In: <http://etk-beta.munzinger.de/search/klfg/Sohrab+Sepehri/546.html> [14.08.2020].

Das Gedicht „Ballade des äußeren Lebens“ von Hofmannsthal und dessen Analyse

Das Gedicht „Ballade des äußeren Lebens“ wurde von Hugo von Hofmannsthal geschrieben und im Jahr 1894 veröffentlicht. Das Gedicht besteht aus zwei Sinnabschnitten, vier Strophen, die am Anfang von der Vergänglichkeit und Sinnlosigkeit des Lebens handeln. In dem zweiten Sinnabschnitt wird hingegen die zuvor genannte sinnlose Vergänglichkeit infrage gestellt. Die letzte Strophe besteht aus einem einzelnen, abschließenden Vers. In den drei Versen am Ende des Gedichts erwähnt der Dichter den Sinn des Lebens, der am „Abend“ erkannt wird und dadurch der ewige Kreislauf der Sinnlosigkeit in der Natur und im Leben des Menschen endet. Das oberflächliche äußere Leben bekommt am Abend „Tiefsinn und Trauer“.

Nach Ghahraman könnte die äußere Form des Gedichts wie das äußere Leben endlos weitergehen, weil die Form des Gedichts „Terzine“⁴³ ist. Die Strophen bestehen aus drei Versen, mit fünffüßigen Jamben und weiblicher Kadenz⁴⁴. Der Reim ist ein Kettenreim mit dem Schema aba bcb cdc (vgl. Ghahraman1996: S.79) In dem zweiten Sinnabschnitt ändert sich sowohl der Inhalt als auch das Metrum als Zeichen der Veränderung der äußeren Form des Gedichts. Das Gedicht ist eine Kritik an der Traurigkeit des Alltags und der Vergänglichkeit des Lebens. Um das Gedicht vollständiger und Vers für Vers zu interpretieren, wird es folgend vollständig zitiert.

Ballade des äußeren Lebens

Und Kinder wachsen auf mit tiefen Augen,
die von nichts wissen, wachsen auf und sterben,
und alle Menschen gehen ihre Wege.
Und süße Früchte werden aus den herben
und fallen nachts wie tote Vögel nieder
und liegen wenig Tage und verderben.
Und immer weht der Wind, und immer wieder
vernehmen wir und reden viele Worte

43 Ursprünglich eine italienische Strophenform mit durchlaufenden Kettenreim in drei Zeilen mit fünfhebigen, jambischen Versen. (Jahraus, Oliver. Grundkurs Literaturwissenschaft. Klett Verlag. Stuttgart 2009. S. 158).

44 Beim Versschluss- Kadenz – unterscheidet man zwischen männlicher (stumpfer) und weiblicher (klingender) Kadenz; die männliche Kadenz endet mit einer Hebung und ist einsilbig: Not/Tod, Mut/Gut; die weibliche Kadenz ist zweisilbig, die letzte Silbe ist unbetont, die Betonung ist auf der vorletzten Silbe; singen/klingen, sagen/fragen. (vgl. Jahraus, Oliver. Grundkurs Literaturwissenschaft. Klett Verlag. Stuttgart 2009. S. 153).

und spüren Lust und Müdigkeit der Glieder.
Und Straßen laufen durch das Gras, und Orte
sind da und dort, voll Fackeln, Bäumen, Teichen,
und drohende, und totenhaft verdorrte...
Wozu sind diese aufgebaut? Und gleichen
einander nie ? Und sind unzählig viele ?
Was wechselt Lachen, Weinen und Erbleichen?
Was frommt das alles uns und diese Spiele,
die wir doch groß und ewig einsam sind
und wandernd nimmer suchen irgend Ziele ?
Was frommt's, dergleichen viel gesehen haben?
Und dennoch sagt der viel, der "Abend" sagt,
ein Wort, daraus Tiefsinn und Trauer rinnt
wie schwerer Honig aus den hohlen Waben.

Bildhafte Ausdrücke, das äußere und innere Leben, sinnlose Vergänglichkeit im Gedicht „Ballade des äußeren Lebens“

Der Titel von Hofmannsthals Gedicht lautet „Ballade des äußeren Lebens“. Er hat durch den Titel ganz am Anfang auf seine tragische Ansicht über den Sinn des Lebens aufmerksam gemacht. Die Ballade stellt eine Mischung aus lyrischen, epischen und dramatischen Elementen dar. Sie ist erzählend wie Epik, besitzt lyrische Elemente und enthält dramatische Mittel nämlich Dialoge und Monologe. Der Mensch begegnet auf tragische Weise seinem Schicksal. Sie berichtet ein bemerkenswertes aber nicht alltägliches Ereignis.⁴⁵

Die vier Strophen am Anfang beginnen alle mit dem Wort „Und“. Das Bindewort „und“ wird im Laufe des Gedichts oft wiederholt. „Die vielen *und* verstärken noch diesen Eindruck. *Und* verbindet, aber es betont gleichzeitig die Unverbindlichkeit.“⁴⁶

In der ersten Strophe spricht der Dichter über die eintönige Wiederkehr von Wachsen und Sterben, wo die Vergänglichkeit der Jugend zum Ausdruck gebracht wird. „Die Kinder wachsen auf mit tiefen Augen“. Hier ist „mit tiefen Augen“ eine Metapher für Sterben.

In der zweiten Strophe beschreibt der Dichter das Verfaulen der Früchte sehr detailliert und vergleicht das Herunterfallen der Früchte mit toten Vögeln. Das ist auch die Kritik des Dichters was die Traurigkeit des Alltags

45 Rahmani, Elham, *Einführung in die Literaturgattungen*, Teheran: Madar Verlag, 2002 S. 36.

46 Ghahraman, Ebenda, S. 79.

betrifft. Dadurch wird die sinnlose Existenz und der Verfall der Welt offenbart.

In der dritten Strophe klagt der Dichter weiter über die sinnlose Vergänglichkeit. „Die Winde wehen, von irgendwoher, irgendwohin. Die Worte wiederholen sich beständig, aber wir verstehen sie nicht. Alles gleitet ins Endlose.“⁴⁷

Das ständige Vorangehen der Zeit ohne einen wirklichen Sinn zu haben, wird durch die Personifikation im Vers „Und Straßen laufen durch das Gras“ verdeutlicht. Die Straße kann wie Menschen laufen. Der Dichter meint, dass das Gras im Laufe der Zeit irgendwann die Straße verdecken wird. Die Straßen könnten ein Zeichen für die Freuden des Lebens sein, die die Sinnlosigkeit des Alltags verdecken.⁴⁸

Während das Wort ‚Fackeln‘ im zweiten Vers der vierten Strophe erst einen abschreckenden hellen Eindruck auf den Leser macht, wird dieser später durch ‚Bäume und Teiche‘ abgemildert, die auch positiv sind. Diese Abmilderung wird jedoch im folgenden Vers wieder zunichtegemacht. Der letzte Vers der vierten Strophe besteht aus drei sehr pessimistischen Wörtern ‚drohende, totenhaft und verdorrte‘ und danach kommen drei Punkte als Zeichen einer Ellipse, die die Müdigkeit und Hoffnungslosigkeit des Dichters zeigt. In diesem Fall bleibt das negative Bild im Kopf des Lesers bestehen.

In der nächsten Strophe beginnt dann die Frage nach dem Sinn des oben beschriebenen vergänglichen äußeren Lebens. „Durch rhetorische Fragen wie z. B. ‚Wozu sind diese aufgebaut und gleichen einander nie? und sind unzählig viele?‘ (V. 13f.) richtet sich der lyrische Sprecher an den Leser und die innere Verwirrung wird verdeutlicht. Durch solche philosophischen Fragen wird der Eindruck vermittelt, dass der lyrische Sprecher der Wirklichkeit entkommen und vor der Realität fliehen möchte.“⁴⁹

Der letzte Vers der fünften Strophe beinhaltet einen Kontrast „Lachen, Weinen“. Dem Lachen und Weinen folgt aber das Erbleichen, was erneut die negativen Aspekte des Lebens wie Tod und Angst – als Gründe des

47 Ghahraman, Ebenda.

48 Vgl. O. V. Antikoerperchen, Lyrik Datenbank. Inhaltsangabe, Gedicht- Analyse und Interpretation. In: <https://lyrik.antikoerperchen.de/hugo-von-hofmannsthal-ballade-des-aeusseren-lebens,textbearbeitung,486.html> [14.08.2020].

49 Ebenda.

Erbleichens - in den Vordergrund und das Lachen und dessen Fröhlichkeit in den Hintergrund stellt.

In der sechsten Strophe fragt Hofmannsthal nach den Spielen, die zu unserer ewigen Einsamkeit führen. Der Kreislauf der sinnlosen Vergänglichkeit des Lebens ist hier als „Spiele“ bezeichnet, bei denen sich der wandernde Spieler verwirrt und ohne Ziele um sich dreht. Es ist zu erwähnen, dass hier ziellos zu sein, keine positive Bedeutung hat. Es gibt Wanderer, bei denen der Weg das Ziel ist. Sie suchen nichts und sie sind in Ruhe und Frieden mit der Welt und mit sich selbst.

In den beiden letzten Strophen - die letzte Strophe besteht nur aus einem Vers - redet der Dichter von etwas, was hinter dem äußeren Leben verborgen ist. Die letzte rhetorische Frage fragt nach den sinnlosen vielen Spielen. Und trotzdem sagt man etwas, was in dem Wort Abend liegt; das ist „die Fülle des Lebens. Es schließt eine innere Welt auf, die der äußeren gegenübersteht.“⁵⁰

Das Wort Abend ist wie das Motiv der Nacht, in der man Tiefsinn und Trauer finden kann. Der Abend ist wie bei den Frühromantikern voller Geheimnisse, in denen man die innere Unendlichkeit erreichen kann. Aber da das Ziel unerreichbar oder schwer zu erreichen ist, führt es vielleicht zur Trauer. Tiefsinn und Trauer empfindet man nicht direkt aus dem Wort Abend. Das ist wie eine leere Wabe, woraus der schwere Honig fließt. Nur durch Geduld und Fleiß bekommt man Honig aus solchen hohlen Waben. Es scheint, als ob der Dichter das innere Leben, das verborgen hinter dem äußeren sinnlosen Leben ist, nur schwer und im geheimnisvollen Abend zu begreifen beginnt.

Die Verse über den Begriff „Das Leben (Zendegie)“ im Gedicht „Der Klang vom Gang des Wassers“ von Sohrab Sepehri

Das lange Gedicht „Der Klang vom Gang des Wassers“ besteht aus mehreren Teilen. Der erste Teil beginnt mit diesem Vers: „Ich stamme aus Kaschan“⁵¹. Es scheint, als würde der Dichter seine Autobiografie erzählen. Er schildert seinen Beruf, die Malerei. Er erzählt über seine Freunde, seinen Gott und seine Religion. Er redet über seine Kaaba, seinen Vater und seine Mutter. Er beschreibt das Elternhaus und dessen Garten. Er spricht über seine Erlebnisse und Erfahrungen.

50 Ghahraman, Ebenda.

51 Scharf, Kurt. *Der Wind wird uns entführen*, München: Beck Verlag, 2005 S. 96.

Ich stamme aus Kaschan.
Von Beruf bin ich Maler. [...]
Meine Zeit ist nicht schlecht.
Ein Stück Brot habe ich, ein bißchen Verstand, eine Nadelspitze Geschmack.
Eine Mutter habe ich, besser als ein Blatt von einem Baum,
Freunde, besser als fließendes Wasser.
Und einen Gott ganz in der Nähe:
Inmitten dieser Levkojen hier, am Fuße jener hohen Kiefer dort. [...]
Ich bin Moslem.
Mein Mekka ist eine Rose,
Mein Gebetstuck eine Quelle, mein Gebetsstein das Licht, [...]
Meine Ka´aba ist das Ufer. [...]
Ich sah einen Bettler von Tür zu Tür gehen und ums Lied der Lerche bitten,
[...]
Ich sah ein Buch, dessen Wörter alle aus Kristal waren.⁵²

Die vielen Anaphern in diesem Gedicht weisen auf den Mittelpunkt jedes Teils hin wie z. B. Unser Garten, Ich, Mein Vater, Mein Kaaba, Ich sah einen Zug, Der Krieg, Der Angriff, Meine Seele..., bis er beginnt, über ‚Das Leben‘ zu sprechen. Die Verse, die ‚Das Leben‘ beschreiben, sind ca. zwanzig Verse, die fast alle mit dem Wort ‚Das Leben‘ beginnen. Nachdem dieser Teil mit der Anapher ‚Das Leben‘ endet, bringt der Dichter sechs Verse als Schlussfolgerung seiner Wahrnehmung über ‚Das Leben‘:

Egal wo ich bin, da soll ich sein.
Der Himmel ist mein.
Das Fenster, der Gedanke, die Luft, die Liebe, die Erde sind meine.
Was macht es aus
Wenn manchmal pflanzen
Pilze des Heimwehs?⁵³

Danach schildert er wiederum seine Erlebnisse, seine innere Wahrnehmungen und redet über Regen, Tod usw.

Folgend wird zuerst die Übersetzung zu dem Teil „Das Leben“ aus dem Gedicht ‚Der Klang vom Gang des Wassers‘ dargestellt⁵⁴, danach werden die bildhaften Beschreibungen über das Leben analysiert.

52 Scharf, Ebenda, S. 96 – 99.

۵۳ هر کجا هستم، باشم / آسمان مال من است / پنجره، فکر، هوا، عشق، زمین مال من است. / چه اهمیت دارد / گاه اگر می‌رویند / قارچ‌های غربت؟

54 Es ist zu erwähnen, dass die Verfasserin diese Verse selber übersetzt hat, weil leider die deutsche Übersetzung von den Versen mit dem Thema ‚das Leben‘ aus Sohrabs Gedicht nicht verfügbar waren.

Das Leben ist eine angenehme Sitte.
Das Leben hat Flügel so weit wie der Tod,
Einen Sprung so hoch wie die Liebe.
Das Leben ist nicht etwas, was in der Nische der Gewohnheit von mir und dir
vergessen wird.
Das Leben ist die Attraktion einer Hand, die erntet.
Das Leben ist das Frühobst der schwarzen Feigen im herben Mund des
Sommers.
Das Leben ist die Größe des Baums im Auge eines Insektes.
Das Leben ist das Erlebnis der Motte in der Dunkelheit.
Das Leben ist ein seltsames Gefühl, das ein Zugvogel hat.
Das Leben ist der Signalton eines Zuges, der im Schlaf einer Brücke ertönt.
Das Leben ist, einen Garten durch das verschlossene Fenster eines
Flugzeuges anzuschauen.
Die Nachricht des Fliegens der Rakete in den Weltraum (zu hören),
Das Berühren der Einsamkeit des Mondes,
Der Gedanke daran, eine Blume auf einem anderen Planeten zu riechen.
Das Leben ist, das Spülen eines Tellers
Das Leben ist, eine Dahshahi (wertlose) Münze im Straßengraben zu finden.
Das Leben ist die Quadratzahl des Spiegels.
Das Leben (ist) die Blume in der Hochzahl der Ewigkeit ,
Das Leben (ist) die Erde mal unserem Herzschlag,
Das Leben ist die einfache und einheitliche Geometrie der Atemzüge.⁵⁵

۵۵ زندگی رسم خوشایندی است

زندگی بال و پری دارد با وسعت مرگ

پرشی دارد اندازه عشق

زندگی چیزی نیست که لب طاقچه عادت از یاد من و تو برود

زندگی جذبه دستی است که می چیند

زندگی نوبر انجیر سیاه در دهان گس تابستان است

زندگی بعد درخت است به چشم حشره

زندگی تجربه شب پره در تاریکی است

زندگی حس غریبی است که یک مرغ مهاجر دارد

زندگی سوت قطاری است که در خواب پلی می پیچد

زندگی دیدن یک باغچه از شیشه مسدود هواپیماست

خبر رفتن موشک به فضا

لمس تنهایی ماه

فکر بویدن گل در کره ای دیگر

زندگی شستن یک بشقاب است

زندگی یافتن سکه دهشاهی در جوی خیابان است

زندگی مجذور آینه است

Die Untersuchung der bildhaften Darstellungen des Begriffs „Das Leben“ in Sohrabs Gedicht

Der erste Vers in Sohrabs Gedicht bezeichnet „das Leben“ als eine angenehme und gemütliche Sitte. Im zweiten Vers beschreibt der Dichter den Flügel des Lebens so umfassend, weit und breit wie der Tod. Es scheint, dass das Leben und der Tod die zwei Seiten einer Münze sind. Und dann vergleicht der Dichter die Sprungkraft des Lebens mit der Liebe, die eine der stärksten Kräfte in der Welt ist.

Das Leben wird nicht monoton wie eine eintönige Gewohnheit, weil es voll von Höhen und Tiefen ist. Hinter jeder Kurve befindet sich noch eine andere Kurve.

In den darauf folgenden Versen beschreibt Sohrab die Erlebnisse, die alle das Leben bilden.

Das Leben ist die Attraktivität einer Hand, die voller Stolz das erntet, was sie vorher gepflanzt hat. Das Leben sind eigentlich die üblichen Momente, in denen man z. B. die erste noch herb schmeckende Feige im Sommer isst, was auf Unreife hinweisen kann. Das Leben ist das Erlebnis eines Insektes, wenn es einen großen Baum sieht. Und es ist ganz klar, dass sein Erlebnis im Vergleich zu einem Menschen oder einem anderen Lebewesens ganz unterschiedlich und einmalig ist, genau wie das Erlebnis des Lebens, das bei verschiedenen Menschen unterschiedlich und einmalig sein kann.

In den darauf folgenden Versen bezeichnet Sohrab das Leben als die Erlebnisse einer Motte, eines Zugvogels und sogar einer Brücke. Danach nennt der Dichter das Leben die Erlebnisse, desjenigen der von einem Flugzeug einen Garten anschaut oder eine unglaubliche Nachricht wie den Flug einer Rakete in den Weltraum hört. Das Leben ist so schön, wie die Momente, in denen man sich dem Mond am Himmel so nahe sieht, als könnte man ihn mit den Fingern berühren.

Während das Leben einerseits ein unglaublich traumhafter Gedanke, wie das Riechen einer Blume auf einem anderen Planeten sein könnte, ist es andererseits ein ganz normales Erlebnis wie einen Teller zu spülen. Oder

زندگی گل به توان ابدیت
زندگی ضرب زمین در ضربان دل ما
زندگی هندسه ساده و یکسان نفس هاست

das Leben ist ein wunderbares Erlebnis, wenn das Finden einer fast wertlosen Münze im Straßengraben uns so begeistert, als ob wir einen großen Schatz gefunden hätten.

In den darauf folgenden Versen redet Sohrab nicht mehr von Erlebnissen, sondern benutzt Metaphern zur Veranschaulichung des Begriffs „das Leben“. Wenn er das Leben die Quadratzahl des Spiegels nennt, stellt man sich vor, zwischen zwei Spiegel zu stehen und unendliche Bilder von sich selbst zu sehen. Dann wird das Leben zu einer Blume, die unendlich ist oder das wird zu unzählbaren Blumen, die wegen ihrer grossen Zahl unendlich sein können.

„Das Leben“ und die Erscheinungen stehen aus der Sicht von Sohrab in einer besonderen Einheit, in der man die Erde mit dem menschlichen Herzschlag multiplizieren kann. Bei ihm haben alle Atemzüge eine einheitliche und einfache geordnete Form wie bei der Geometrie.

Vergleichende Untersuchung der Ansichten von zwei Dichtern über den Begriff „Das Leben“

Obwohl Hofmannsthal und Sohrab beide in ihrer Lebenszeit einen Weltkrieg und die Krise in dessen Folge erlebt haben, haben sie verschiedene Ansichten über den Begriff „Das Leben“. Hofmannsthal klagt über die sinnlose Vergänglichkeit des Lebens. Er versucht in seiner Poesie und Prosa das vollendet schöne Wort zu schreiben. Sein Gedicht ‚Über Vergänglichkeit‘ Terzinen I bis IV⁵⁶ zeigt seinen neuen Stil sehr deutlich.⁵⁷ Man sieht solche Klagen in anderen Gedichten z. B. von Gryphius in der Barockzeit (‚Es ist alles Eitel‘), die wegen des dreißigjährigen Krieges eine sehr chaotische Zeit im Mitteleuropa ist.

Sohrab im Gegenteil klagt nicht über die Vergänglichkeit. Er redet überhaupt nicht darüber. Er empfiehlt auch nicht, wie Martin Opitz, der berühmte Dichter der Barockzeit, das Leben zu genießen, weil die Zeit so vergänglich ist (‚Wir haben Zeit‘). Es sieht so aus, als ob Sohrabs Ruhe in der chaotischen Zeit, in der er lebt, ‚im Augenblick zu sein‘ bedeutet. Er hat eine Wahrnehmung, frei von allen Vorurteilen, aber auch frei von Vorwissen über die Natur und seiner Umgebung. Nach Sohrabs Meinung

56 Noch spür ich ihren Atem auf den Wangen:
Wie kann das sein, daß diese nahen Tage
Fort sind, für immer fort, und ganz vergangen? (Auszug)

57 Vgl. Baumann, Ebenda, S.176.

ist es nicht unsere Aufgabe, die Geheimnisse zu kennen. Wir sollen nur „dem Ruf der Wahrheit nachlaufen [und] uns im „Zauber“ der Rose treiben zu lassen“⁵⁸

In den drei letzten Verse des langen Gedichts „Der Klang vom Gang des Wassers“ und einige Verse davor bestätigt er selbst die obengenannte Denkweise⁵⁹:

Unsere Aufgabe ist nicht, das Geheimnis der Rose zu kennen.
Unsere Aufgabe ist es vielleicht,
Uns im „Zauber“ der Rose treiben zu lassen. [...]
Unsere Aufgabe ist es vielleicht,
Zwischen dem Jahrhundert und der Lotosblume
Dem Ruf der Wahrheit nachzulaufen.⁶⁰

Das Leben ist für Sohrab der Weg, auf dem er geht. Das Leben besteht aus Erscheinungen, die in der Gegenwart erlebt werden könnten. Der erste Vers über das Leben in Sohrabs Gedicht bezeichnet „das Leben“ als eine angenehme und gemütliche Sitte. Hier klagt der Dichter nicht über die Vergänglichkeit des Lebens wie bei Hofmannsthal.

Bei Sohrab besteht das Leben nicht aus der Zeit, die ‚schnell wie der Wind vergeht‘, sondern aus den Erlebnissen, die man in jedem Augenblick erlebt; die Erlebnisse, die meist nicht besonders wichtig sind, sind was wir alltäglich erleben. Das Leben bedeutet bei ihm nicht die Dauer der Zeit von Geburt bis zum Tod, sondern das Leben befindet sich in jedem Geschehen; das Leben ist die Wahrnehmung jeden Augenblicks mit Leib und Seele.

Bei der Wortklärung von „das Leben“ gibt es bei Sohrab keine pessimistische Empfindung der sinnlosen Vergänglichkeit. Er betrachtet die Welt im Gegenteil zu Hofmannsthal als ein Mensch, der selbst in Einheit mit jedem Ereignis steht und wie ein guter Betrachter, der die Augenblicke bezeichnend als „das Leben“ genießt. Er sieht alle Naturerscheinungen aber auch die Schöpfungen der Menschen wie eine Brücke in einer harmonischen und lebendigen Einheit.

In Sohrabs Gedicht findet man keine Sinnfrage wie bei Hofmannsthal. Während Hofmannsthal versucht, durch philosophische und rhetorische

58 Scharf, Ebenda S. 102 – 103.

۵۹ کار ما نیست شناسایی راز گل سرخ / کار ما شاید این است / که در "افسون" گل سرخ شناور باشیم. (...)/ کار ما شاید این است / که میان گل نیلوفر و قرن / پی آواز حقیقت بدویم.

60 Scharf, Ebenda.

Fragen seine hoffnungslose Suche nach dem Sinn des Lebens zu veranschaulichen, sucht Sohrab nichts. Er sucht nach keiner Antwort und keiner Lösung. Er ist dagegen voller Sehnsucht nach dem Ruf der Wahrheit und nicht auf der Suche nach dem Sinn des Lebens.

Wie Rūmī⁶¹ und Attar⁶² und vielen anderen iranischen Dichtern, die in ihren Werken die politische und katastrophale Situation des Landes nicht widerspiegeln, sieht man in Sohrabs Werken keine offene Kritik an der Politik seiner Zeit im Iran. Statt dessen sorgt er sich im allgemeineren Sinne um Menschen und deren Schicksale. Die Politik ist bei Sohrab wie ein leerer Zug. „Ich sah den Zug, der fuhr Politik (und wie leer er fuhr)⁶³.“⁶⁴ Wenn er einige Jahrhunderte früher geboren wäre, würde er möglicherweise ein Mystiker und ein Dichter wie Attar, Bayazid⁶⁵ oder Abu Said-e Abolkheyr werden ⁶⁶. ⁶⁷

Das deutsche Wort „erleben“ stammt von dem Verb „leben“ und bedeutet „mit ansehen, mifühlen; mitmachen; Erfahrungen machen, erfahren (mittelhochdeutsch erleben), dazu Erlebnis [d.h.] miterlebtes Ereignis; starker Eindruck (um 1800)“⁶⁸ Das Substantiv „das Leben“ stammt wie bereits erläutert aus dem Verb „leben“ und bedeutet das Lebendigsein oder Existieren. Um wirklich lebendig und aktiv zu sein, soll man progressiv und dynamisch sein und die Augenblicke und Erlebnisse

61 Dschalāl ad-Dīn Muhammad Rūmī (1207-1273) ist einer der bedeutendsten persischen Dichter des Mittelalters. Er war ein berühmter Gelehrter seiner Zeit und schloss sich dem Sufismus im Islam an. Er gilt als der Gründer des Ordens der tanzenden Derwische.

62 Farīd ad-Dīn-e ‘Aṭṭār (1136 – 1221) war ein persischer Dichter und islamischer Mystiker. Die Vogelgespräche ist sein bekannteste Werk.

۶۳ من قطاری دیدم، که سیاست می برد (و چه خالی می رفت).

64 Scharf, Ebenda, S.100.

65 Bayazid Bastami war einer der bekanntesten persischen Sufis. Er wurde in 804 in Bastam in nord – Zentral Iran geboren. Er ist bekannt für sein frommes Engagement und für die grundlegenden islamische Prinzipien und Praktiken. Bayazid starb in 874 in Bastam. Er wurde bekannt *Sultan-ul-Arifin* („König der Gnostiker“). Bistami gilt als einer der Pioniere des Konzepts der Fana sein, den Begriff weg mit der Gottheit in der mystischen Vereinigung vorbei.

66 Abu Said-i Abul Chair (ca. 967 – 1049 n. chr.) - Abusaeid Abolkheir - war ein bedeutender islamischer Mystiker. Er gilt als einer der prägenden Persönlichkeiten der Entwicklung des Sufismus.

67 Vgl. Abedi, Kamyar. *Az Mosahebate Aftab (beim Gespräch mit der Sonne)*, Teheran: Ravayat Verlag, 1996 S. 59

68 Duden – das Herkunftswörterbuch. 5. Auflage. Bibliographisches Institut GmbH, Berlin, 2015. Software Duden Wörterbuch für Andriod, 4.6.98.4. In.: www.Duden.de

durchleben, egal wie wichtig, wirkungsvoll oder unwesentlich sie sind, genau wie Sohrab meint. Aber Hofmannsthal begegnet man, wie in einer Ballade, mit dem tragischen Schicksal, was auf die sinnlose Vergänglichkeit des Lebens hindeutet. Das Leben ist wie eine Ballade, die eine Kunstform ist, die verschiedene Gattungen miteinander verbindet, ein Kunstbild aus verschiedenen, auch gegensätzlichen Elementen, die in einer großen Vielfalt einen einheitlichen Begriff bildet, der nach Hofmannsthals Meinung „Ein Wort [ist], daraus Tiefsinn und Trauer rinnt; wie schwerer Honig aus den hohlen Waben“.

Es ist jedoch zu erwähnen, dass die Wahrnehmung eines Begriffs wie „Das Leben“ je nach Anzahl der Menschen und ihrer Weltanschauungen vielseitig und unterschiedlich sein könnte. Es ist wie die Geschichte von „Dem Elefanten im dunklen Haus“ im Gedichtbuch *Masnavi* von Rumi.⁶⁹ Da kommen viele Leute in ein finsternes Haus, wo ein Elefant steht. In der Dunkelheit sehen sie nichts und versuchen durch Abtasten mit ihren Händen, den Elefanten zu erkennen. Aber jeder hat eine andere Vorstellung von einem einheitlichen Begriff. Wenn jeder im dunklen Haus der Geschichte von Rumi ein Kerzenlicht hätte, gäbe es die Unterschiede nicht.

Schluss

„Das Leben“ ist ein Begriff, der in verschiedenen Zeiten in der Literatur mit unterschiedlichen Beschreibungen dargestellt wird. Jeder begreift das Leben durch sein eigenes Fenster, deshalb wird es oft nicht allumfassend und universal beschrieben. Im vorliegenden Beitrag ist der Begriff „das Leben“ in einem deutschen und einem persischen Gedicht vergleichend untersucht worden. Die Weltanschauung der Dichter verursacht verschiedene Wahrnehmungen über das Leben. Obwohl beide Dichter fast ähnliche chaotische Zeit erlebt haben, haben sie unterschiedliche Bilder vom Leben in ihrem Gedicht widerspiegelt. Hofmannsthal, der den ersten Weltkrieg erlebte, klagt über die sinnlose Vergänglichkeit des Lebens. Sohrab, der den zweiten Weltkrieg, die politischen Krisen danach und die islamische Revolution im Iran (1979) zwei Jahre vor seinem Tod erlebte, bezeichnet das Leben als die wertvollen Momente, die man voller Genuss erleben und leben sollte. Das könnte eine gute Lösung für das Problem der Verzweiflung sein, die die Folge der Welt voller Krisen und Kriegen ist.

69 Rumi, Jalaludin. *Masnavi Manavi*. Das 3. Heft. Nach Nikelsons Auflage, Teheran: Karevan Verlag, 2008 S. 84

Ein Begriff wie „das Leben“ könnte entsprechend der Anzahl der Menschen und ihrer Weltanschauungen vielseitig und unterschiedlich interpretiert und definiert werden. Genau aus dem Grund wird es von verschiedenen Dichtern in vielfältigen Formen dargestellt.

Literaturverzeichnis

- Abedi, Kamyar (1996): *Az Mosahebate Aftab (beim Gespräch mit der Sonne)*. Ravayat Verlag, Teheran.
- Bartholomae, Christian (2004): *Altiranisches Wörterbuch*. Asatir Verlag, Teheran.
- Baumann, Barbara; Oberle, Brigitta (1995): *Deutsche Literatur in Epochen*. Max Hueber Verlag. München.
- Ghahraman, Anneliese (1996): *Deutsche Gedichte aus vier Jahrhunderten*. Beheshti Universität Verlag. Teheran.
- Hassandust, Mohammad (2014): *Etymologisches Herkunftswörterbuch der persischen Sprache*. Farhangestan Zaban va Adab Farsi. Teheran.
- Jahraus, Oliver (2009): *Grundkurs Literaturwissenschaft*. Klett Verlag. Stuttgart.
- Rahmani, Elham (2002): *Einführung in die Literaturgattungen*. Madar Verlag. Teheran.
- Rumi, Jalaludin (2008): *Masnawi Manavi*. Das 3. Heft. Nach Nikelsons Auflage. Karevan Verlag, Teheran.
- Saversofla, Sara. Herausgeber (2009): *Khaneye Dust Kojast? (wo ist das Haus des Freundes?)*. Sokhan Verlag, Teheran.
- Scharf, Kurt. (2005): *Der Wind wird uns entführen*. Beck Verlag. München.

Internetquelle

- Mina, Nima. „Das helle Blatt der Zeit“, ein literarisches Portrait des modernen Dichters und Malers Sohrab Sepehri. Universität Montreal. In: <https://groups.google.com/forum/#!topic/soc.culture.iranian/GCfyBO1VkBw> [14.08.2020].
- Scharf, Kurt. Sohrab Sepehri. In: <http://etk-beta.munzinger.de/search/klfg/Sohrab+Sepehri/546.html> [14.08.2020].
- O. V. Antikoerperchen, Lyrik Datenbank. Inhaltsangabe, Gedicht-Analyse und Interpretation. In: <https://lyrik.antikoerperchen.de/hugo-von-hofmannsthal-ballade-des-aeusseren-lebens,textbearbeitung,486.html> [14.08.2020].